

caritas

Straubing-Bogen

beraten | helfen | engagieren

Magazin



Gefördert durch die
GlücksSpirale

Miteinander durch die Krise:

#DasMachenWirGemeinsam

Caritasverband für die Stadt
Straubing und den Landkreis
Straubing-Bogen e. V.



Vorwort

Dr. Sandra Haszlöwer, Vorstand 3

Jahresthema

Kampagne für 2021 #DasMachenWirGemeinsam 4-5
 Unsere politischen Forderungen #DasMachenWirGemeinsam 6-7

Pflege

Häusliche Pflege schöpft aus der Gemeinschaft 12-13
 Dauerpatient Pflege 14-15
 Anstoß für eine Ausbildungs-Patenschaft 17
 Corona – Zusammen durch die Krise 20-22

Beratung

Verkürzung der Insolvenz auf drei Jahre 8
 Mutter-/Vater-Kind-Kur 10-11

Kinder

Homeschooling in Asylbewerberunterkünften 24
 Für Toleranz und gegen Rassismus 25

Angeschlossene Einrichtungen

Haus für das Leben e.V.
 Second Stage – der zweite Schritt in ein Leben ohne Gewalt 29

Kath. Sozialzentrum

Ehe-, Familien- und Lebensberatung 26
 Mentale Stärke in Krisenzeiten – Schwangerschaftberatung 27

Allgemeines

Wichtige Adressen und Telefonnummern 30-31

Impressum

Herausgeber Caritasverband für die Stadt Straubing und den Landkreis Straubing-Bogen e.V.
 Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing
v.i.S.d.P. Norbert Scheidler · Vorstand
Layout & Produktion justlandPLUS GmbH – Die Werbemanufaktur · www.justlandplus.de
 Äußere Industriestraße 4 · 94327 Bogen · Tel. 09422/402366
Auflage 700 Stück
Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier mit Blauem Engel, klimaneutral



#DasMachenWirGemeinsam

Es gelingt dem Deutschen Caritasverband Jahr für Jahr genau die Themen in seinen Jahreskampagnen aufzugreifen, die jeden Einzelnen von uns bewegen und gesellschaftlich relevant – meist brisant – sind. Dieses und auch nächstes Jahr lautet das Motto: #DasMachenWirGemeinsam.

Das hört sich selbstverständlich und sehr einfach an. Doch ist es das auch? Was bedeutet diese Forderung? Oder ist es ein hoffnungsvoller Wunsch? Der Wunsch nach Gemeinschaft in einer Zeit der Vereinsamung, der Widersprüche und Ängste? Der Wunsch nach einer gemeinsamen Lösung für die großen Herausforderungen, vor die uns die Pandemie oder der Klimawandel stellen? Der Wunsch nach Sicherheit im sozialen Miteinander in Zeiten, in denen das Selbstverständliche nicht mehr gilt? Je mehr die Gesellschaft gefordert ist, desto mehr besinnt sie sich auf das Miteinander und die Kraft der Gemeinschaft. Gleiches sollte auch für die verbandliche Arbeit der Caritas gelten: Je mehr Herausforderungen sich uns stellen, desto mehr sind wir auf ein gutes Miteinander in unseren Einrichtungen und Diensten angewiesen.

Doch was kann dieser Hashtag für die Caritasarbeit konkret bedeuten? Gerade die Menschen, die besonders schutzbedürftig sind, wurden von der Pandemie stark getroffen. Für unsere Beschäftigten blieb also wenig Zeit sich mit eigenen Sorgen und Ängsten aufzuhalten. Sie haben die Ärmel hochgekrempelt und umsichtig, unbeirrt und unbezahlbar gut ihren Job gemacht – ganz nach dem Motto #DasMachenWirGemeinsam.

Wir suchen auch in Krisenzeiten den direkten Kontakt zu Menschen, die benachteiligt sind und Hilfe

brauchen. Berater*innen öffnen spontan ihre Fenster, wenn Ratsuchenden nicht mehr in die Büros kommen dürfen. Als die Kindertagesstätten schließen müssen, halten die Erzieher*innen trotzdem den Kontakt zu genau den Kindern und Jugendlichen, denen im Elternhaus Unterstützung oder Geborgenheit fehlen. Pflegekräfte bewegen sich professionell und mit höchstem persönlichen Einsatz durch den Ausnahmezustand. Frauenhaus, Mutter-Kind-Heim und Pflegeeinrichtungen sorgen für ein sicheres und gleichzeitig lebenswertes Wohn- und Betreuungsumfeld.

Caritasarbeit muss auch bedeuten, sich in die öffentlichen Debatten einzumischen und nicht aufzuhören Anwalt und Sprachrohr für benachteiligte oder pflegebedürftige Menschen und vor allem für die Kinder zu sein. Klimapolitische Forderungen für eine lebenswerte Zukunft stehen dabei ebenso auf der Agenda wie Bildungsgerechtigkeit, Pflegereform oder soziale Sicherung. Soziale Netzwerke und ehrenamtliche Strukturen zu stärken und benachteiligte Menschen in das Gemeinwesen einzubinden bleiben dabei wesentliche Ziele von Sozialer Arbeit.

Und – Caritasarbeit braucht überzeugte Caritasmitarbeiter*innen. Eine gute Organisationskultur fördert Beteiligung, Mitgestaltung, gegenseitigen Respekt und lässt dadurch Menschen befreit, zufrieden und gesund arbeiten. Dies ist neben den sozial-, klima- und pflegepolitischen Herausforderungen eine wesentliche Aufgabe, der wir uns stellen wollen. Und auch das lässt sich nur gemeinsam schaffen!

Ihre
Dr. Sandra Haszlöwer
 Mitglied des Vorstandes

#DasMachenWirGemeinsam Hintergrund der Kampagne

Wie im Brennglas zeigt Corona: Die Lebensrealitäten in Deutschland sind grundverschieden, die Spaltung der Gesellschaft nimmt zu. Im Zuge der Pandemie gewinnt eine Frage neue Bedeutung: Wie steht es um den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft?

Das ist der Ausgangspunkt unserer Kampagne #DasMachenWirGemeinsam. Zusammen wollen wir diskutieren: Wo stehen wir nach dem Corona-Jahr 2020? Was haben wir gelernt? Was muss sich ändern und was kann jede und jeder Einzelne tun?

Die Kampagne bildet den Auftakt für das 125-jährige Jubiläum der Caritas im Jahr 2022.



Wir & Absicherung

Corona ist nicht nur eine gesundheitliche, sondern auch eine soziale Krise. Menschen in ohnehin schwierigen Lagen leiden am stärksten unter den Einschränkungen. Gleichzeitig geraten immer mehr Menschen in Notlagen – Selbstständige und Angestellte, Junge und Alte. Aber helfen wir tatsächlich allen, die unsere Hilfe benötigen?

Die Pandemie hat deutlich gemacht, dass soziale Angebote überall vorhanden und für alle zugänglich sein sollten. Das muss auch finanziert werden. Investieren wir eigentlich genug in unsere Absicherung? Oder leisten wir uns Lücken im Sozialsystem? Wer fällt durch das Netz der sozialen Sicherung? Und wie überwinden wir digitale und andere Barrieren, damit alle Menschen überall Unterstützung bekommen?

Wir & Würde

Unsere Grundrechte gelten universell – auch in Krisenzeiten. Gleichzeitig haben in Deutschland Kinder ungleiche Chancen und Geflüchtete leben heute in prekären und gesundheitsgefährdenden Unterkünften. Wie steht es um die Grundrechte benachteiligter Menschen? Und wie erreichen wir, dass alle Menschen die gleichen Chancen haben?

In den letzten Jahren ist der Populismus in unserer Gesellschaft gewachsen – und hat die Spaltung verstärkt. Womit bekämpfen wir Rassismus und Hass am wirksamsten? Können sich wirklich alle Menschen in unsere Gesellschaft einbringen – oder nur die Lautesten und Aggressivsten? Was unternehmen wir dagegen, dass ein Teil unserer Gesellschaft anderen Menschen ihre Grundrechte abspricht?



Wir & Wertschätzung

In Zeiten der Pandemie haben viele erkannt, wie wichtig eine funktionierende Daseinsvorsorge für alle ist. Das Bild applaudierender Menschen an Fenstern und auf Balkonen ist vielen noch in Erinnerung. Aber wie groß ist die Wertschätzung für Menschen wirklich, die täglich unsere Versorgung sicherstellen?

Es sind die vielen Beschäftigten im Gesundheitssystem, die für uns im Krankheitsfall da sind. Und die Mitarbeitenden in den sozialen Diensten, die uns helfen, wenn wir beispielsweise mit Schulden oder Erziehungsproblemen zu kämpfen haben. Sollen diese lebenswichtigen Bereiche der Logik des Marktes unterliegen? Wie viel ist uns und der Gesellschaft die Arbeit der Menschen wert, die uns pflegen, unterstützen und beraten? Was muss sich ändern?



#DasMachenWirGemeinsam

Mit der Kampagne #DasMachenWirGemeinsam positioniert sich die Caritas klar zu aktuellen Fragen in unserer Gesellschaft. Hier lesen Sie, was wir von der zukünftigen Regierung fordern.



caritas

GUTE PFLEGE IST MENSCHENRECHT!

Neue Normalität gestalten:
#DasMachenWirGemeinsam

Pflege umfassend reformieren

Pflege muss bezahlbar sein. Die finanzielle Belastung für Pflegebedürftige und deren Angehörige liegt bei stationären Einrichtungen im Bundesdurchschnitt bei 2.068 Euro pro Monat. Dadurch wird stationäre Pflege zunehmend zu einem Armutsrisiko.

Die Arbeitsbedingungen in der Pflege müssen verbessert werden. Zeitdruck, körperliche und psychische Belastung, niedrige Bezahlung: der „Pflegetotstand“ hat viele Ursachen. Deshalb ist die Politik an vielen Stellen gefordert.

Pflegende Angehörige müssen gestärkt werden. Mehr als 80 % der Pflegebedürftigen werden zu Hause gepflegt. Viele Angehörige sind durch die Pflege und die Berufstätigkeit doppelt belastet. Aber: Pflegetätigkeit darf kein Armutsrisiko sein!

caritas

KLIMASCHUTZ MUSS SOZIAL UND GERECHT SEIN!

Neue Normalität gestalten:
#DasMachenWirGemeinsam

Soziale Absicherung verbessern

Die Pandemie darf nicht weiter zur Vertiefung sozialer und ökonomischer Ungleichheit führen. Corona hat einmal mehr gezeigt wie unterschiedlich Lebensbedingungen in Deutschland sind und wie mehr oder weniger resilient Menschen gegenüber Krisen und schwierigen Situationen sind. Das betrifft die Wohnsituation genauso wie die Bildung von Kindern.

Ergänzende Regelungen sozialer Sicherung sind unabdingbar, um Menschen vor Armut, sozialem und ökonomischem Abstieg, vor Überschuldung, Wohnungslosigkeit, Erwerbslosigkeit zu bewahren und auch jene vor Statusverlust zu schützen, die in der Pandemie als „neue Arme“ nur langsam sichtbar werden. Das Netz sozialer Sicherung muss fester geknüpft werden, damit Menschen in schwierigen Lebensverhältnissen nicht in soziale Notlagen geraten.

caritas

KLIMASCHUTZ MUSS SOZIAL UND GERECHT SEIN!

Neue Normalität gestalten:
#DasMachenWirGemeinsam

Klimaschutz gerecht gestalten

Die Aufgabe, das Klima zu schützen ist enorm. Um die 1,5 Grad-Grenze annähernd zu erreichen, müssen wir die Emissionen in Deutschland in den kommenden fünf bis sechs Jahren etwa halbieren. Aber was hat Klimaschutz mit sozialer Gerechtigkeit zu tun?

Soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz bedingen sich gegenseitig. Denn einkommensärmere Menschen, Ältere sowie Kinder und Jugendliche leiden stärker unter den Folgen der bereits spürbaren Klimakrise, in Deutschland und auf der ganzen Welt. Deshalb dürfen Klimaschutzmaßnahmen nicht aus falsch verstandener Rücksichtnahme auf einkommensschwächere Haushalte unterbleiben. Aber: Die bisherige Klimapolitik setzt vor allem auf finanzielle Anreize, um CO2 einzusparen. Das begünstigt Besserverdienende. Deshalb mischen wir uns in die Klimapolitik ein und fordern: Klimaschutz muss sozial und gerecht sein!

Verkürzung der Insolvenz auf drei Jahre

Am 17.12.2020 wurde eine Reform des Insolvenzrechts beschlossen. Das neue Gesetz regelt, dass die Laufzeit des Insolvenzverfahrens sowohl für Unternehmen als auch für Verbraucher generell drei Jahre beträgt. Dies gilt rückwirkend für alle Verfahren, die seit dem 01. Oktober 2020 beantragt worden sind.

Die meisten anstehenden Insolvenzanträge wurden daraufhin aufgeschoben, da die Ratsuchenden von den Vorteilen dieses neuen Gesetzes profitieren wollten. Die Betroffenen sollen durch die neue Insolvenzordnung schneller wieder einen Neustart erhalten und somit auch wieder am Wirtschaftsleben teilnehmen können.

Hatten in der Vergangenheit die Schuldner innerhalb von fünf Jahren die Verfahrenskosten decken können, konnten sie auf eigenen Antrag bereits nach dieser Zeit die Restschuldbefreiung erlangen. Sogar nach drei Jahren war dies möglich, wenn sie neben den Verfahrenskosten auch 35 Prozent der Forderungen bezahlt hatten. In der Praxis blieb dies eine Ausnahmerecheinung. Die neu verabschiedete Insolvenzregelung ist auch mit neuen Obliegenheiten verbunden.

Zum Beispiel müssen Schenkungen und Erbschaften zur Hälfte und Lottogewinne, die während der Gesamtverfahrensdauer erlangt werden, komplett herausgegeben werden. Dies war bisher nur im ersten Teil des Verfahrens eine Verpflichtung, bis das Insolvenzverfahren aufgehoben wurde.

In der anschließenden sogenannten Wohlverhaltensphase konnten Schenkungen und Gewinne behalten werden. Von der Herausgabepflicht sind jedoch in Zukunft gebräuchliche Gelegenheitsgeschenke und Gewinne von geringem Wert ausgenommen.

Darüber hinaus sollen keine unangemessenen Verbindlichkeiten begründet werden. In Zukunft müssen Schuldner(innen) anstatt zehn nun elf Jahre warten, bis sie einen neuen Insolvenzantrag stellen können. Sollte dann ein zweites Insolvenzverfahren in Anspruch genommen werden, beträgt die Laufzeit fünf Jahre. Für das Verbraucherinsolvenzverfahren gilt ein Formularzwang.

Bis zum 31. März 2021 konnten die alten beziehungsweise vorhandenen Antragsformulare verwendet werden.



Neue Pfändungstabelle im Bundesgesetzblatt veröffentlicht

Turnusgemäß erfolgt zum 01.07.2021 eine Anpassung der Pfändungstabelle (§ 850c ZPO). Die entsprechende Bekanntmachung des Bundesjustizministeriums wurde im Bundesgesetzblatt veröffentlicht.

Demnach steigt der unpfändbare Eingangsbetrag der Pfändungstabelle von bisher 1.179,99 € ab dem 01.07.2021 auf 1.259,99 €.

Der Richtwert für die seit 2003 alle zwei Jahre stattfindenden Anpassungen ist die Entwicklung des steuerlichen Grundfreibetrages aus dem Einkommenssteuergesetz.

Seit diesem Jahr wird die Pfändungstabelle jährlich zum 01. Juli aktualisiert und nicht mehr wie bisher alle zwei Jahre. In Bezug auf die Freibeträge von Pfändungsschutzkonten ist erfahrungsgemäß davon auszugehen, dass die Banken und Sparkassen die Erhöhung bei bereits bestehenden P-Konten wieder automatisch berücksichtigen werden.

Die Grundfreibeträge für das P-Konto steigen gemäß § 850c ZPO ab dem 01.07.2021 auf 1.252,64 € (bisher 1.178,59 €) für den Kontoinhaber, für dessen ersten Unterhaltsberechtigten auf 471,44 € (443,57 €) und für jeden weiteren Unterhaltsberechtigten auf 262,65 € (247,12 €).

Betreutes Wohnen
Königshof - Königsgarten
Straubing

Service und Sicherheit - vereint in einer Wohnform, die Raum für ein selbstbestimmtes Leben lässt.

Länger Immobilien Verwaltungs GmbH & Co. KG
Telefon 094 21 - 740 877
www.wohnen-im-koenigsgarten.com

PARKETT
DOKTOR

WACHS LACK

Robert Schlecht
& Sohn
oHG

Raumausstattung & Parkett

Krankenhausgasse 17
94315 Straubing
Tel. 094 21 / 108 47 · Fax 094 21 / 8 12 67
Mobil 01 71 / 5 27 00 80
Email: Raumausstatter-Schlecht@web.de

*Ihr Partner für
preisgünstigen Wohnraum!*

Straubing
WBG

Steinhaußstraße 17a | 94315 Straubing
Tel. 09421 / 755 12 - 0 | Fax - 29
info@wbg-straubing.de | www.wbg-straubing.de

Mutter-/Vater-Kind-Kur

Erschöpfte Mütter sollten den Kurantrag nicht aufschieben

Eltern und gerade die Mütter sind im Alltag oft besonders gefordert: Kindererziehung, Haushalt, der eigene Beruf, kranke Kinder, schlaflose Nächte. Die Pandemie hat die Situation durch Homeschooling oder Homeoffice noch verstärkt. Aber auch Kurzarbeit und finanzielle Probleme bereiten vielen Eltern Sorgen. Kommen noch gesundheitliche Probleme hinzu, erreichen Familien schnell ihre Belastungsgrenze.

Viele Mütter und Väter hätten einen Anspruch auf eine Kur, nehmen sie aber aus den verschiedensten Gründen nicht wahr.

Wer hat Anspruch auf eine Mutter-Kind-Kur?

Grundsätzlich steht Müttern mit Kindern bis zu 18 Jahren eine Kur zu, so lange diese noch im eigenen Haushalt leben. Bei Kindern mit einer Behinderung gibt es keine Altersgrenze.

Eine Kur kann dann bewilligt werden, wenn sie medizinisch notwendig ist und deutlich ist, dass die Beschwerden aus der Familiensituation herrühren. Typische Beschwerden sind: Schlaf-, Ess-, Angststörungen, Erschöpfungszustände, Kopfschmerzen, Magen-Darm-Probleme, Gereiztheit, erhöhte Tagmüdigkeit und auch Rückenbeschwerden, Atemwegs-, oder Hauterkrankungen. Oftmals kommen mehrere Indikationen zusammen.

Können auch Väter eine Kur beantragen?

Ja, auch kurbedürftige Väter, die in die Familienverantwortung eingebunden sind oder auch alleinerziehende Väter können eine Vater-Kind-Kur beantragen.

Kurmaßnahmen während der Pandemie

Aktuell sind die Mutter-Kind-Kliniken geöffnet, jedoch unter strengen Hygienekonzepten und teilweise mit reduzierter Kapazität. Das Therapieangebot ist nach wie vor eingeschränkt. Die Hygienekonzepte orientieren sich an der jeweiligen Situation, es gibt kleinere Therapiegruppen, Abstandsregelungen usw. Im Vordergrund steht natürlich immer die Sicherheit der Patientinnen und Patienten.

Aufgrund der Pandemie haben einige Mütter die Maßnahmen abgesagt, oder versucht, die Maßnahme auf später zu verschieben. Das machte sich auch in den Wartelisten der Kliniken bemerkbar. Es ist daher ratsam den Kurantrag frühzeitig zu stellen und nicht aufzuschieben.

Wie beantragt man eine Kur?

Eine Mutter-Kind-Kur ist eine stationäre Vorsorgemaßnahme nach §24 SGB V. Kostenträger sind die Krankenkassen. Die Maßnahme wird bei der Krankenkasse beantragt, auf Grundlage einer medizinischen Verordnung, z.B. vom Hausarzt. Die Krankenkasse prüft u.a. ob vorsorgerelevante Gesundheitsstörungen/Erkrankungen und Vorsorgebedürftigkeit vorliegen.



Am besten sollten sich die Mütter/Väter vor der Antragstellung in der Beratungsstelle individuell beraten lassen. Im Erstgespräch wird zusammen festgestellt, wie die Situation in der Familie ist und ggf. gemeinsam mit dem Hausarzt die passende Maßnahme gefunden.

Die Beratungsstelle für Kuren des Caritasverbandes Straubing-Bogen berät und vermittelt Müttergenesungskuren, Mutter-/Vater-Kind-Kuren, Kinderkuren und Kuren für Pflegende.

Zentrale Ziele der Beratung sind:

- Klärung der Lebenssituation
- Motivations- und Zielklärung für die Maßnahme
- Auswahl der passenden Klinik nach Spezialisierungen und Schwerpunkten
- Informationen über passendes Therapieangebot vor Ort
- Übernahme der Antragstellung bei der gesetzlichen Krankenkasse
- Bei einer Ablehnung erhalten Sie Unterstützung im Widerspruchsverfahren
- Vermittlung von Unterstützung bei finanzieller Hilfsbedürftigkeit
- Nachsorgeangebote

Weitere Hilfen:

- Netzwerk Caritasverband. Intern besteht ein breit gefächertes Beratungs- und Hilfsangebot.
- Weitervermittlung auch an externe Fachberatungsstellen
- Angebote der Krankenkassen im Vorsorgebereich u.a. zu den Themen Ernährung, Bewegung etc.

Wo gibt es eventuell Zuschüsse?

Der Ortsausschuss des Müttergenesungswerks in Straubing sammelt regelmäßig Spenden, um Müttern eine Kur zu ermöglichen, falls diese sich die Nebenkosten wie z.B. Ausstattung für die Kinder/Sportkleidung nicht leisten können. Ein Antrag auf Zuschuss des Müttergenesungswerks kann in der Beratungsstelle gestellt werden.



Wichtig zu wissen ist, dass die Beratungsgespräche immer kostenlos sind und anonym bleiben.

Kontakt

Beratungsstelle für Familiengesundheit und Müttergenesung,
Caritasverband Straubing-Bogen e.V.
Birgit Glaser
Obere Bachstraße 12
94315 Straubing
Tel: 09421/991217
E-Mail: b.glaser@caritas-straubing.de



Die Zahl der auf Hilfe und Pflege angewiesenen Menschen steigt kontinuierlich an. Der Großteil wird durch Angehörige zu Hause versorgt.

Häusliche Pflege schöpft aus der Gemeinschaft

In der Pflege geht es nicht nur um Aus- und Anziehen, Körperpflege und Hilfe beim Toilettengang. Die meisten pflegenden Angehörigen leisten die gesamte Versorgung in der Regel ohne professionellen Hintergrund und nehmen dafür extreme Belastungen auf sich.

Bei einem akuten Pflegefall, z.B. nach einem Schlaganfall, muss die Familie die Pflege von heute auf morgen stemmen. Sie kann sich kaum auf die neue Situation einstellen. Im Krankenhaus wird eine schnellstmögliche medizinische Stabilisierung ermöglicht und dann geht es schon wieder zurück nach Hause. Womöglich an einem Freitag, an dem man kaum mehr die Unterstützung eines professionellen Pflegedienstes finden wird.

Die Herausforderung der Versorgung, Betreuung und Pflege von Angehörigen nehmen viele Familien an. Um dabei nicht in eine Überforderungssituation zu geraten, ist es wichtig eine Überlastung zu verhindern und Zeit für Selbstfürsorge einzuplanen. Das

ist nur mit guter Beratung, Organisation und Information möglich. Im Alltag gilt es zu erkennen, wo man Hilfe in den Verrichtungen des täglichen Lebens in Anspruch nehmen kann.

Die Lösung ist ein Hilfenetzwerk!

Ein Netzwerk aus verschiedensten lokalen Akteuren wie Supermarkt-Lieferdienste, Hauswirtschaftliche Dienste, Fensterputzer, Fahrdiensten, Handwerker, Friseur etc.

Dies allein kann für Entlastung und Unterstützung in der Pflege sorgen. Eine Anbindung der Akteure führt dazu, dass die entlastenden Dienste im Wohnort schnell und flexibel verfügbar sind. In dieses Netzwerk mit einzubinden sind auch Hausärzte, Apotheken, Hausnotrufdienste, Sanitätshäuser, Therapeuten mit Hausbesuch, Podologen u.v.a.m.

Pflegende Angehörige leiden leise. Sie nehmen die enorme Belastung auf sich und versuchen täglich, den Pflegealltag so gut wie möglich zu meistern.

Der öffentliche Druck zu einer politischen Veränderung ist nicht groß genug. Die zu Pflegenden und ihre Angehörigen, von denen viele durch die Pflege selbst krank werden, kommen in der Öffentlichkeit nicht vor – und erst recht nicht zu Wort. Sie haben letztendlich keine Lobby. Hier muss die Pflege ganzheitlicher gedacht werden und auf individuelle Beteiligung eingehen. Es braucht erweiterte, von der

Pflegekasse finanzierte Unterstützungsmöglichkeiten mit einer neuen Form der häuslichen Dienstleistung.

Die Fachstelle für pflegende Angehörige bringt wichtige Ansprechpartner und Berufsgruppen zusammen und sorgt für Austausch und Organisation. Eine bestmögliche Entlastung und Versorgung kann hier durch eine fachübergreifende Zusammenarbeit mit modernen Versorgungslösungen gelingen. Durch das Ineinandergreifen vieler helfender Hände kann häusliche Pflege neu gestaltet werden.

Akuter Pflegefall!

Eine plötzliche Pflegebedürftigkeit stellt das Leben auf den Kopf. Was gilt für pflegende Angehörige?

Kurzzeitige Arbeitsverhinderung:

Wird ein Angehöriger plötzlich pflegebedürftig, etwa durch ein Sturzgeschehen mit multiplen Brüchen oder Schlaganfall, können Sie sich bis zu zehn Arbeitstage von der Arbeitsstelle freistellen lassen, um die weitere Pflege zu organisieren. Es gibt hier keine Ankündigungsfrist, dem Arbeitgeber ist die Verhinderung und ihre voraussichtliche Dauer aber unverzüglich mitzuteilen.

Auf Anforderung des Arbeitgebers müssen Sie außerdem eine ärztliche Bescheinigung über die eingetretene Pflegebedürftigkeit vorlegen.

Pflegeunterstützungsgeld

Als Ausgleich für das durch die Verhinderung entgangene Einkommen können Sie für bis zu zehn Tage Pflegeunterstützungsgeld beantragen. Dieses beträgt brutto 90 Prozent des letzten Nettogehalts. Haben Sie in den letzten zwölf Monaten Einmalzahlungen wie Weihnachtsgeld oder Urlaubsgeld erhalten, sind es 100 Prozent. Der tägliche Maximalbetrag liegt aktuell bei 112,88 Euro.

Wenn Sie sich die kurzfristige Organisation der Pflege mit jemanden teilen, können Sie die zehn Tage und das Pflegeunterstützungsgeld auch aufteilen – aber insgesamt dürfen immer nur zehn Tage genommen werden.

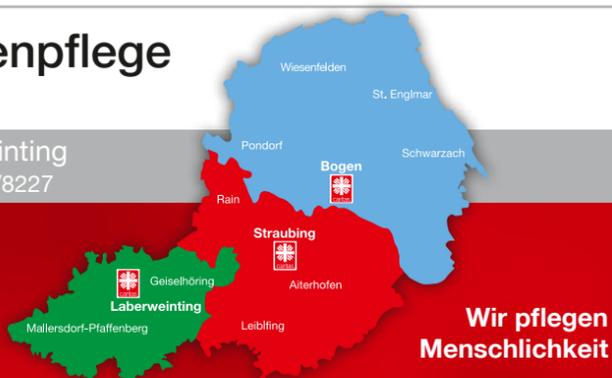
Bei allen Fragen rund um die Pflege hilft die Fachstelle für pflegende Angehörige. Klaus Aschenbrenner, Tel. 09421/9912-45 · Mia Engl, Tel. 09421/9912-37

Häusliche Kranken- und Altenpflege für Stadt und Landkreis

Straubing Tel. 09421/23700	Bogen Tel. 09422/805160	Laberweinting Tel. 08772/8227
-------------------------------	----------------------------	----------------------------------

weiter Infos unter www.caritas.de

 **Gemeinnützige Caritas Pflege GmbH Straubing**
beraten | helfen | engagieren



Dauerpatient Pflege

Wenn auch der Arbeitgeberverband Pflege im November 2019 festgestellt hat, dass „mit jedem Tag die Personalnot in der Altenpflege deutlicher wird“ und „das heutige Finanzierungsmodell absolut an seine Grenzen stößt“, dann sollte die Politik hellhörig werden.



Eine Zeitlang sah es auch so aus, als sollte ein „großer Wurf“ die von den Trägern der Altenhilfe und ihren Fachverbänden eingereichten Verbesserungsvorschläge aufgreifen. Und die gab es in sehr ausführlicher und fundierter Form, untermauert mit einem Gutachten, dass nicht nur in der Pflegewelt, sondern auch bei den Sozialpolitikern der verschiedenen Parteien Beachtung fand.

Der Verband der Katholischen Altenhilfe Deutschland (VKAD), der als Mitglied der Initiative Pflegereform Auftraggeber für dieses Gutachten ist und dem der Caritasverband Straubing mit all seinen Pflegebetrieben angehört, hat seit 2016 an der Erstellung mitgewirkt und setzte – wie alle in der Altenhilfe Tätigen – auf eine breite Diskussion der dort vom Gesundheitsökonom Heinz Rothgang und seinem Team zusammengefassten Ergebnisse:

- Erstens ist die Fragmentierung der Versorgung in einen stationären und einen ambulanten Sektor so umfassend rechtlich verankert, dass hierdurch Versorgungsinnovationen zwischen den Sektoren verhindert werden.
- Zweitens führt das Leistungssystem durch pauschale Leistungshöhen, die regelmäßig nicht kostendeckend sind und einen 100-prozentigen Eigenanteil für darüberhinausgehende Pflegekosten zu einem unkalkulierbaren Kostenrisiko durch Pflegebedürftigkeit.

Die genannten Lösungsvorschläge sind einleuchtend und nennen ein Pflegebudget, dass sich am vorhandenen Pflegebedarf orientiert und unabhängig von der gewählten Versorgungsstruktur eingesetzt werden kann, einen festen Sockelbetrag, der vom Pfl-

gebedürftigen über einen begrenzten Zeitraum (z.B. drei Jahre) zu leisten ist. Danach trägt die Pflegeversicherung alle Kosten der pflegerischen Versorgung.

Im Sommer 2021 und damit kurz vor dem Ende der Legislaturperiode verfügte der Gesetzgeber

- ab 01.09.2022 bessere Löhne in der stationären Pflege durch Kopplung der Zulassung an Tarifverträge.
- neben dem nach Pflegegrad differenzierten Leistungsbetrag bezahlt die Pflegekasse den Heimbewohnern einen Zuschlag zu den Pflegekosten, der mit der Dauer der Pflege steigt. Im ersten Jahr trägt die Pflegekasse 5 Prozent des pflegebedingten Eigenanteils, im zweiten Jahr 25 Prozent, im dritten Jahr 45 Prozent und danach 70 Prozent.
- In der ambulanten Pflege werden die Leistungsbeträge um 5 Prozent erhöht, um auch dort den steigenden Vergütungen Rechnung zu tragen.
- In der stationären Altenpflege soll ein einheitliches Personalbemessungsverfahren eingeführt werden. Damit wird anhand der jeweiligen Bewohnerstruktur für jedes Heim der Personalbedarf berechnet.

Was sich zunächst gut anhört, hat für die Caritas Einrichtungen wenig Auswirkung: die Mitarbeiter erhalten nicht mehr Geld, denn sie haben seit jeher Anspruch auf alle Leistungen des Caritas Traufwerkes (inkl. zusätzlicher Altersvorsorge). Die heute bei ca. 2100,- € liegende monatliche Eigenleistung wird nach 2 Jahren um durchschnittlich 410,- €, nach drei Jahren um durchschnittlich 638,- reduziert. In

bayerischen Altenheimen ändern sich die Personalschlüssel durch das neue Personalbemessungsverfahren nicht. Die ambulante Pflege geht leer aus.

Es ist verständlich, dass die Reform als „insgesamt nicht ausreichend“, „enttäuschend“ oder „erster Schritt einer Reformbemühung“ klassifiziert wird, der unmittelbar nach Bildung einer neuen Regierung

fortgesetzt werden muss, soll aus einem Pflege-Notstand nicht ein Pflege-Desaster werden.

Norbert Scheidler
Vorstand Caritasverband Straubing e. V.
Geschäftsführer der gemeinnützigen Caritas Pflege GmbH

Studie „Einkommensrisiko Pflege“

Familiäre Pflege führt zu Lohneinbußen

Pflegen Arbeitnehmer Angehörige über einen längeren Zeitraum reduziert sich ihr Stundenlohn um rund 2,7 Prozent. Diese Zahl basiert auf Daten des Sozio-oekonomischen Panels (2001 - 2017). Demnach ergeben sich Lohneinbußen für Frauen, wie für Männer. Da Frauen jedoch sehr viel häufiger familiäre Pflegetätigkeiten übernehmen, sind sie auch deutlich öfter von den damit einhergehenden nachteiligen Effekten auf den Lohn betroffen.

Ein Fazit draus: Arbeitgeber und Gewerkschaften sollten flexiblere Arbeitszeiten ermöglichen, um Lohneinbußen zu verhindern.

Autoren:
Ulrike Ehrlich (Deutsches Zentrum für Altersfragen)
Lara Minkus und Moritz Heß (beide Uni Bremen)

Infos zur Pflege

- Pflegebedürftige, welche zu Hause versorgt werden, haben überwiegend Pflegegrad 2 bis 3.
- Rund 2,6 Millionen Pflegebedürftige werden zu Hause versorgt.
- Rund 1,8 Millionen werden alleine von ihren Angehörigen versorgt.
- Rund 0,8 Millionen werden von Angehörigen und einem ambulanten Pflegedienst versorgt.
- Zwei Drittel der zu Hause versorgten Pflegebedürftigen sind 75 Jahre oder älter.
- Die durchschnittliche Pflegedauer bei häuslicher Versorgung liegt bei 3,5 Jahren.

Das Marienstift wird saniert

Und plötzlich befanden wir uns auf einer Baustelle.
Nach langem Warten war es dann doch endlich soweit...
der Bagger rollte an und wir waren offiziell eine Baustelle.
Die Freude war bei den Bewohner/innen und Mitarbeiter/innen groß:

Unser Marienstift wird saniert!



Zum Baustellenbeginn segnete Herr Kaiser die Baustelle und bat um Gottes Schutz. Mit einem Gläschen Sekt wurde auf den guten Verlauf angestoßen.



Aus unserem Teich wurde kurzerhand ein Baustellenlager, das Gerüst wurde aufgestellt und die ersten Handwerker legten mit dem Entkernen los. Die Wintergärten wurden aus den Zimmern entfernt und durch schöne bodentiefe Fenster ersetzt. Der Ausblick ist grandios!



Schon im nächsten Jahr ist es dann soweit: ein Teil der Bewohner/innen darf in die frisch renovierten Zimmer im Bauabschnitt 1 einziehen – und die Baustelle zieht weiter in den nächsten Gebäudeteil ...



Anstoß für Ausbildungs-Patenschaft

Dr. Martin Huber spendet jedem neuen Marienstift-Pflege-Azubi ein Laptop

„Für die Pflege wird viel zu wenig getan“, ist die Überzeugung von Dr. Martin Huber. Die Mutter des Straubinger Internisten ist im Dezember 96-jährig an Covid-19 verstorben. Sie war langjährige Bewohnerin des Caritas-Altenheims Marienstift. Wie übrigens auch schon die Großmutter. „Unsere Familie fühlt sich dem Haus über die vielen Jahre verbunden.“ Er habe erlebt und gesehen, wie sehr die Pflegekräfte in der Coronakrise gefordert seien und was sie leisteten.

Applaus und Schokolade sei aber zu wenig, um das wertzuschätzen. Schon in normalen Zeiten sei es ein herausfordernder Beruf – mit Schicht- und Wochenenddienst sowie im Umgang mit Menschen mit Demenz. Deshalb hatte er die Idee, Auszubildende in der Pflege im Marienstift finanziell zu unterstützen. Gemeinsam mit Heimleiterin Dr. Sandra Hasslöwer wurde die Idee einer Patenschaft geboren.

Dr. Martin Huber stattet jeden Pflege-Azubi des Hauses heuer und in den nächsten zwei Jahren jeweils mit einem Laptop im Wert von bis zu 1000 Euro aus. Vier Azubis werden heuer bereits in den Genuss dieser Idee kommen.

Die Überlegung dahinter ist naheliegend: Auch hier greife Distanzunterricht, sprich Homeschooling, sagt Pflegedienstleiterin Victoria Guggenthaler. Zudem seien Pflegekräfte oft auf Internet-Recherche zu Fachthemen angewiesen. Manche Azubis hätten lediglich ein Smartphone zur Verfügung. Deshalb freut es sie umso mehr, dass die Pflegekräfte mit Abschluss der Ausbildung ihr Laptop behalten dürfen. Dr. Martin Huber bietet sich auch gern als Ansprechpartner bei medizinischen Fragen für die Auszubildenden an.

Heimleiterin Dr. Sandra Hasslöwer freut sich über diesen Impuls, denn in Coronazeiten sei es noch schwerer, Auszubildende für den Pflegeberuf zu finden. Die Vorbehalte seien groß und im Lockdown habe man zudem wenig Werbe-Möglichkeiten für einen Beruf, der äußerst komplex und oft unterschätzt sei. Dabei gebe es viele Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten



(v.l.): Pflegedienstleiterin Victoria Guggenthaler, Heimleiterin Dr. Sandra Hasslöwer, Dr. Martin Huber und Caritas-Geschäftsführer Norbert Scheidler. Foto: Monika Schneider-Stranninger

und bei gemeinnützigen Trägern wie der Caritas gute Bezahlung, die mit vielen Bereichen der Wirtschaft mithalten könne. Auch in der Ausbildung, so Caritas-Geschäftsführer Norbert Scheidler. Die Pflege sei krisen- und zukunftssicher.

Generalisierte Pflegeausbildung ist ein Gewinn

Früher habe man viele Nachwuchspflegekräfte aus Familien gehabt, wo schon die Mutter und Großmutter Krankenschwestern oder Altenpflegerinnen waren, so die Erfahrung von Dr. Sandra Hasslöwer. Sie hätten der Tochter oder Enkelin vermittelt, „mach das auch“. Heute sagten sie eher „lass die Finger davon“. Umso mehr setzt sie auf die Möglichkeiten der neuen generalisierten Pflegeausbildung, in der man in alle Sparten – von Kinderkrankenpflege über Altenpflege und Krankenpflege – Einblick bekomme und sich dann in der Richtung spezialisieren könne, die einem am meisten entspreche. Zudem wachse dadurch das Verständnis für die Denkweise der anderen Bereiche. „Ich würde jederzeit wieder in die Pflege gehen“, versichert Victoria Guggenthaler.

Dr. Martin Huber hofft, dass Patenschaften für Pflegekräfte Nachahmer auch für andere Straubinger Pflege-Einrichtungen finden.

**von Monika Schneider-Stranninger
SR Tagblatt**



Bildquelle: Fotowerbung Bernhard



Neue Blühwiese vor Caritas Pflegezentrum „AN DER ALTEN WAAGE“

Zur Unterstützung der Lebensräume von Bienen, Schmetterlingen und anderen Insekten fand am letzten Tag des Wonnemonats Mai auf der Grünfläche vor dem Caritas Pflegezentrum „AN DER ALTEN WAAGE“ an der Inneren Frühlingsstraße die Aussaat einer Blühwiese als Gemeinschaftsaktion statt.

Die Idee des Heimbeirates wurde von Heimleitung und Pflegedienstleitung sofort positiv aufgegriffen. Das Hausmeistersteam stellte den Kontakt zum Donaumarkt Gartencenter Leibl her. Die Marketingleiterin der Firmengruppe Leibl zeigte sich begeistert und sicherte spontan die Spende des Blumensamens zu.

Am Tag der Aussaat war die Überraschung groß, als vom Donaumarkt zusätzlich bereits blühende Pflanzen wie Wandelröschen, schwarzäugige Susannen, Tagetes, Feuersalbei, Zinien und mehr gespendet wurden sowie Mitarbeiter bereit gestellt, die diese rund um den Maibaum einpflanzten.

Einige Bewohner des Pflegezentrums nahmen gerne am gemeinsamen Aussäen teil oder beobachteten das Tun. Alle Beteiligten freuen sich darauf bald eine bunte blühende Sommerwiese vorzufinden und einen weiteren Beitrag gegen das Artensterben zu leisten.

Freundeskreis der Caritas Pflegeheime in Straubing e.V.

Der Freundeskreis der Caritas Pflegeheime in Straubing e.V. will die Qualität von Betreuung, Pflege und Versorgung alter und hilfsbedürftiger Menschen verbessern und damit mehr Lebensqualität für diejenigen schaffen, die bei der Bewältigung der Probleme des Alters auf andere angewiesen sind. Dabei nutzt er sein Netzwerk in Wirtschaft, Politik und Medien. Im Vordergrund steht der Mensch als Geschöpf Gottes, in seiner Würde mit seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten.

Unterstützen Sie uns bitte

- durch Ihre Mitgliedschaft
- durch Ihre ehrenamtliche Mitarbeit
- durch Ihre Spende

Weitere Informationen

Alten- und Pflegeheim Marienstift
Tel. 09421/9625-0
Caritas Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE
Tel. 09421/8435-0



Foto: Fotocomp Schmidbauer

Gartenkonzert im Pflegezentrum

Max Artmeier spielte bei sommerlichen Temperaturen für die BewohnerInnen im Garten und den Balkonen. Auch in den Zimmern wurden die Fenster weit geöffnet, damit alle den Schlagerklängen lauschen konnten.

Fußballturnier der Caritas Grundschulhorte

Mit einem Jahr Verspätung – Dank Corona – startete das Caritas Grundschulhort Fußball-Kleinfeld-Turnier am Sportgelände der Ulrich Schmidl Schule. Inspiriert durch die gerade stattfindende Fußball-Europameisterschaft gingen die fünf Teams der Horte Schanzlweg, St. Peter, St. Jakob, Ulrich Schmidl und Kinderzentrum Süd mit Feuereifer ans Werk. Bemerkenswert war, dass die Aktiven der fünf Teams aus 18 verschiedenen Nationen stammten.

Schon sehr bald stellte sich heraus, dass das Team vom Schanzlweg, angetreten mit sechs Jungs und drei Mädchen, sehr stark einzuschätzen war. Letztendlich ergaben sich folgende Platzierungen: Sieger wurde das Team des Grundschulhortes Schanzlweg, dicht gefolgt von der Mannschaft des Caritas Hortes St. Jakob. Den dritten Platz sicherten sich die Kicker vom Caritas Kinderzentrum Süd – Krabbelkiste. Auf Platz vier folgte der Gastgeber, der Ulrich Schmidl Kinderhort. Trotz des fünften Platzes zeigten die Kinder des St. Peter Hortes eine sehr ansprechende Leistung.

Die Siegerehrung übernahmen die Einrichtungsleiter Herr Christoph Wanninger und Herr Christian Spießl. Sie bedankten sich bei den drei hervorragenden Schiedsrichtern, die vom Kinder- und Jugendhort TUSCH bereitgestellt wurden. Sie freuten sich darüber, dass alles fair ablief und dass es keine verletzten Spieler/innen gab.

Jeder Teilnehmer/in wurde mit einem kleinen Pokal für die gezeigten Leistungen belohnt.



Grundsteinlegung am Schanzlweg

Die Kinder des Caritas Kindergarten Spielstube wollten sich an der Neubaumaßnahme der Städtischen Wohnbau am Schanzlweg beteiligen.

Die Kinder und die Einrichtungsleiterin Frau Brigitte Steiner kamen auf die Idee eine symbolische Grundsteinlegung mit der Vergrabung einer Zeitkapsel zu organisieren.

Zuerst wurde die Zeitkapsel besorgt und dann machte man sich Gedanken darüber, wie sie befüllt werden sollte. Man einigte sich darauf, dass u. a. eine Chronik der Wohnbau, Dokumente des Caritas Hauses am Schanzlweg, selbstgemalte Bilder der Kindergartenkinder, eine ein Euro Münze und eine aktuelle Briefmarke in die Zeitkapsel gelegt wurde. Auf Wunsch der Bauarbeiter kam noch eine Flasche Karmeliten Bier dazu.

Im Beisein von Wohnbau-Chef Günter Krailinger, seinem Stellvertreter Manfred Färber, dem Baustellen-Vorarbeiter Herrn Wanninger, Elternvertretern, den beiden Einrichtungsleiterinnen Frau Brigitte Steiner und Frau Manuela Pflingsten und natürlich den Kindergartenkindern begann die Arbeit (s. Bild).



Corona – Zusammen durch die Krise

Als am 17. März 2020 der erste Heimbewohner in unserem Pflegeheim positiv auf das Coronavirus getestet und die Horrormeldungen aus den Nachrichten plötzlich unmittelbarer Alltag wurden, war nichts mehr, wie es einmal war. Die Herausforderungen waren immens.

Deshalb blickt Sandra Hasslöwer (Heimleitung in den Caritas Pflegeheimen) gemeinsam mit Nicole Wiesmüller (PDL und Pandemiebeauftragte im Caritas Pflegezentrum) und Victoria Guggenthaler (PDL und Pandemiebeauftragte im Caritas Marienstift) auf die Anfänge einer Pandemie zurück, die inzwischen zu unserem Pflegeheimalltag gehört.

Woran erinnert ihr euch spontan, wenn ihr an die ersten Meldungen zum Coronavirus denkt? Was ging in euch vor, als unser Pflegeheim betroffen war?

Victoria: Ich habe damit gerechnet, dass es auch uns früher oder später treffen wird. Wir haben mit Mitarbeiter*innen „trocken geübt“, was im Falle eines Ausbruchs oder einer Quarantäne von einzelnen Bewohnern*innen zu tun ist ... Trotzdem war es ein Schock, als die erste Bewohnerin positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Man konnte nur schwer einschätzen, in welchem Ausmaß die Einrichtung tatsächlich betroffen war.

Nicole: Die ersten Informationen zum Coronavirus wurden über die verschiedenen Medien veröffentlicht. Alles hörte sich anfänglich immer sehr weit weg und irgendwie „unwirklich“ an. Bei der im Haus festgestellten Infektion – die außer Haus entstanden ist – kamen Gedanken wie: Warum wird in den stationären Einrichtungen immer auf schnelle Änderungen gedrängt und deren Umsetzung vehement eingefordert und nicht auch in den entsprechenden anderen Stellen – wie KH / Dialyse?

Alle Mitarbeiter*innen haben m.E. auf bemerkenswerte Art und Weise dazu beigetragen, dass eure Planungen und Konzepte umgesetzt wurden. Gibt es ein Beispiel für die herausragende Arbeit eurer Pflege- und Betreuungskräfte, das euch in Erinnerung bleiben wird?

Nicole: Es gibt hier keine einzeln hervorzuhebenden Ereignisse. Sie waren und sind alle hervorragende Kollegen*innen, die sich sehr für die Wünsche und Belange der Bewohner*innen einsetzen. Sie geben Nähe, Wärme, Zuversicht – wo Abstand und weitere Regeln eigentlich fast alles diktieren. Alle Teams haben in dieser Zeit eine bemerkenswerte Arbeit geleistet und dass ihre für das Gelingen und den glimpflichen Ablauf getan.

Victoria: Im Dezember 2020 mussten wir aufgrund von mehreren Corona-Fällen in der Einrichtung einen Pandemiebereich einrichten. Diese Zeit war für uns die schlimmste in der gesamten Pandemiezeit bis jetzt. Dennoch leisteten unsere Pflege- und Betreuungskräfte eine hervorragende Arbeit unter schwierigsten Bedingungen. Man ist zusammengerückt und als Team gewachsen. Mitarbeiter*innen haben in dem Pandemiebereich zusammengearbeitet, die sonst auf verschiedenen Wohnbereichen eingesetzt sind. Das hat unseren Teamgeist unglaublich gestärkt.



Dr. Sandra Hasslöwer
Heimleitung



Guggenthaler Viktoria
Pflegedienstleitung, Pandemie-
beauftragte Marienstift



Nicole Wiesmüller
Pflegedienstleitung, Pandemie-
beauftragte Caritas Pflegezentrum

Als die Pandemie einen Höhepunkt erreicht hatte, konnten wir den Pflegealltag und die Testpflichten nicht mehr mit eigenem Personal schultern. Plötzlich war uniformierte Bundeswehr im Haus und Soldaten als helfende Hände vor Ort. Wie war das für Euch?

Victoria: Es lief viel besser, als ich mir das am Anfang vorgestellt hätte. Anfänglich denkt man, dass man es doch irgendwie aus eigenen Kräften schafft. Es war aber irgendwann einfach nicht mehr möglich, wir waren alle am Limit und hatten große Personalausfälle. Wir bekamen jedoch wirklich großartige Unterstützung von den Soldaten und Soldatinnen der Bundeswehr, es waren ganz tolle Menschen, die uns sehr geholfen haben!

Nicole: Ich empfand die Anwesenheit der Bundeswehr als große Erleichterung und Hilfe. Gerade mit ihrer Unterstützung konnte vieles gut getragen werden. Auch war der Einsatz in ihren Uniformen für unsere Bewohner*innen ein neues Thema, welches zur Abwechslung beitrug.

Es gab in der Pandemiezeit viele wichtige Ansprechpartner und Behörden, mit denen ihr in ständigem Austausch wart und noch immer seid. Wer war und ist für euch wichtig und warum?

Nicole: Seitens FQA als auch Gesundheitsamt fallen mir hier Fr. Stöckl und Hr. Dr. Lang ein. Beide waren jedoch stark eingebunden. Somit ist für mich Fr. Guggenthaler im kollegialen Austausch die wichtigste Partnerin in der Pandemie gewesen.

Entscheidungen waren nicht immer leicht zu treffen, da seitens der Behörden oft keine klaren Aussagen zu verschiedenen Themen möglich waren.

Es war teilweise sehr schwierig die Angehörigen davon zu überzeugen, die immer neuen Regelungen und Einschränkungen einzuhalten. Trotzdem ist es überwiegend gut gelungen. Es gab sogar sehr viele positive und mutmachende Aktionen von Angehörigen. Von welchen möchtet ihr berichten?

Victoria: Es gab viele rührende Momente bei „Fensterbesuchen“. Die schönste Aktion war wohl, als eine Familie ein Konzert im Garten organisiert hat, und viele Bewohner*innen konnten die schöne und mutmachende Musik aus ihren Zimmerfenstern hören. Wir bekamen auch Blumen von Angehörigen und ganz viele dankende Worte, trotz aller Schwierigkeiten.

Nicole: Hier möchte ich den Einsatz unseres Heimbeirates hervorheben, der mit verschiedenen mutmachenden Aktionen – wie Musiknachmittag, süße Pause – uns (Bewohner*innen / Kollegen*innen) Zeiten zum Durchatmen und auf andere Gedanken gebracht hat.

Hattet ihr Angst, euch und eure Familien anzustecken? Wie seid ihr mit Ängsten und Unsicherheiten der Mitarbeiter*innen umgegangen?

Victoria: Klar hatte man Sorge, besonders, dass man den Virus mit nach Hause nimmt. Wichtig war, dass alle im Haus wussten, dass wir alles dafür tun, um unsere Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen zu schützen.

Pflege

Viel sprechen, sich gegenseitig Mut machen und trotz allem, zusammen lachen. Das hat uns geholfen.

Ihr habt das letzte Wort:

Nicole: Im beruflichen Bereich hat die Krise gezeigt, dass

- man sich im Haus aufeinander verlassen kann. Wir haben das Pflegezentrum gemeinsam sehr gut durch diese schwierige Zeit gebracht und haben das Lachen nicht verlernt.
- man hinsichtlich Erkrankungen nie auslernt – man hat nicht alles gesehen und gehört.
- es trotz bis dato sehr guter Beschaffungswege auch zu Engpässen kommen kann.
- nicht alle Vorgaben immer sinnvoll sind und Alternativen sehr wohl auch zu einem sehr guten Ergebnis führen – siehe Gemeinschaft trotz Abstand.

Im privaten Bereich hat sie gezeigt, dass

- nicht immer alles an Terminen notwendig ist.
- man sich auf das Wesentliche konzentrieren kann.

Victoria: Ich hoffe, dass sich so eine Krise nie mehr wiederholt. Und wenn doch, dann hoffe ich, dass alle daraus gelernt haben und, dass gewisse Dinge, wie Beschaffung der Schutzausrüstung oder auch die Koordination der ärztlichen Versorgung in den Pflegeheimen sowie viele andere Dinge besser laufen werden.

Ich danke allen unseren Mitarbeiter*innen für ihr unermüdliches Engagement bei der Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen sowie unseren Bewohner*innen und ihren Angehörigen für ihr Verständnis, Geduld und vor allem für ihr Vertrauen in unsere Arbeit und in unsere Einrichtung.

Sandra Hasslöwer: Und ich danke – im Namen der Geschäftsführung, aller Kolleg*innen, Bewohner*innen und Angehörigen euch beiden: Für Umsicht, Überblick, Souveränität, Galgenhumor, höchste Professionalität und Herz!



Austausch und Unterstützung im Gesprächskreis

*Neben der täglichen Beratungsarbeit startet die Fachstelle für pflegende Angehörige ab Mai 2021 einen **Gesprächskreis für pflegende Angehörige**, bei dem die Berater moderierend und mit dem nötigen Fachwissen zu Seite stehen.*

Der Grundgedanke einer Angehörigengruppe ist dem Austausch und dem gegenseitigen Stützen von pflegenden Angehörigen eine Plattform zu ermöglichen. Im Gesprächskreis haben Angehörige die Möglichkeit, mit Gleichbetroffenen ihre Erfahrungen auszutauschen, sich über medizinische und rechtliche Aspekte der Erkrankungen zu informieren, Tipps für den Umgang mit dem Pflegebedürftigen zu erhalten sowie Hilfe- und Entlastungsangebote für die häusliche Pflege kennenzulernen.

Fachliche Anleitung des Gesprächskreises durch Frau Mia Engl, Fachstelle für pflegende Angehörige

Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel. 09421 991237

GEMEINSAM SAUBER DRAUF!
Bau-, Glas-, Büro- und Sonderreinigungen.
Schlesische Str. 17 | 94315 Straubing | Tel. 09421 51639
www.bruder-straubinger.de

BRUDER STRAUBINGER
GEBÄUDEREINIGUNG
GmbH

Tagespflege für Senioren

Bayerwaldstraße 5 | 94559 Niederwinkling
Tel. 09962 9509767
www.caritas-straubing.de

Gemeinschaft erleben

Auf Wunsch mit Fahrdienst,
wir beraten Sie gerne.

Gemeinnützige
Caritas Pflege GmbH Straubing



AOK
Die Gesundheitskasse. BAYERN

Keine Kompromisse
Unsere Gesundheit ist wertvoll, deshalb vertraue ich der Nummer 1 in Bayern.
www.aok.de/bayern/gesundheit
Einfach nah. Meine AOK.



Viele, die selbst Kinder im schulpflichtigen Alter haben, waren mit Sicherheit erleichtert, als es hieß, dass Präsenzunterricht wieder möglich ist. Entsprechend groß war auch die Freude in der Caritas Flüchtlings- und Integrationsberatung über diese Nachricht.

Lernrückstände noch nicht vollends absehbar – Homeschooling in Asylbewerberunterkünften

Insbesondere für in Gemeinschaftsunterkünften lebende Familien stellte Homeschooling eine riesige Herausforderung dar. Das grundlegendste Problem: es fehlte an einer ausreichenden Internetverbindung.

Die Staatsregierung versorgte die Unterkünfte nur bedingt mit der notwendigen technischen Ausstattung. Auch nachdem auf dieses Problem aufmerksam gemacht wurde, blieben für die Schülerinnen und Schüler in den Unterkünften noch Probleme bestehen, die das Homeschooling zu einer großen Herausforderung machten.

Fehlende bzw. unzureichende Endgeräte, z.B. Smartphones, beengte Wohnverhältnisse und mangelnde Hilfe durch die Eltern, sei es durch Sprachprobleme oder fehlende eigene Schulbildung, verstärkten Lernrückstände umso mehr. Finanzielle Unterstützungen von Seiten des Landkreises oder des Jobcenters konnten hier nicht alle Defizite aufwiegen. Aufgrund dessen nahmen einige Kinder an der Notbetreuung teil, um zumindest eine grundlegende Betreuung zu erhalten.

Noch ist nicht absehbar, welche Auswirkungen diese schlechten Lernbedingungen auf die Kinder haben werden. Es bleibt nur zu hoffen, dass die Politik eine weitere Phase des Distanzlernens vermeiden kann.



Kinder und Jugendliche

Ein Fotoprojekt von Jugendlichen der offenen Jugendarbeit der Caritas Straubing „JACK“



Für Toleranz und gegen Rassismus

Weißer Masken, die eine Anonymität darstellen und gleichzeitig zeigen, dass jeder dahinter stecken kann, wählten die Jugendlichen der offenen Jugendarbeit „Jack“ (Jugend Arbeit Caritas Kinder) für ihr Fotoprojekt „Wer hat Angst vor...“, das Alltagsrassismus aufzeigen soll. Eine Installation dazu fand im Schaufenster der Straubinger Kulturkneipe „Raven“ statt.

Rassismus findet man während Gesprächen, auf dem Spielplatz, in der Schule, auf dem Nachhauseweg, in Rollenbildern, am Arbeitsplatz, im Fernsehen, auf Onlineplattformen, erklärt Melanie Denk, die zusammen mit ihrem Kollegen Jürgen Borchert die Jugendarbeit bei „Jack“ betreut.

Absichtlich hat man sich für eine schwarz-weiß gehaltene Darstellung entschieden, bei der die Masken des Rassismus' am Schluss zerstört werden. „Ein schwerer, bedrückender Raum“ ist mit den Fotos entstanden, die Jugendliche erarbeitet haben. Auf

Stelen wurden sie im Raven-Schaufenster mit kleinen Lampen in den Fokus gestellt.

Das Projekt, welches vor Covid-19 begann, suchte schon länger den Weg in die Öffentlichkeit, der sich aufgrund der Pandemie verzögerte. Daher war man sehr froh, dass Fred Dick vom „Raven“ sein Schaufenster für die Ausstellungen bereitstellte.

Martin Ernst, Bereichsleiter der Caritas-Kindertagesstätten, ging in dem dafür erschienenen Zeitungsartikel des Straubinger Tagblatts auf die Bedeutung von „Jack“ ein. Das Projekt wurde 2018 eingerichtet. 2020 wurden die Stunden auf 19,5 erhöht, eine unbefristete Verlängerung und Aufstockung durch die Stadt auf 25 Wochenstunden würde die Arbeit, die neben verschiedenen Projekten aus den Bereichen Kultur und politische Bildung auch Prüfungsvorbereitungen, Ferienbetreuung, Beratung und Hilfe beim Berufseinstieg bietet, „enorm unterstützen“.

Den kompletten Monat März lang konnten Passanten die Schaufenster Ausstellung an der Rosengasse auf sich wirken lassen.





Martin Schulze Psychologischer Berater und Stellenleiter



Ulrike Hierl Sozialpädagogin und Familientherapeutin



Katja Mahren Sozialpädagogin und Familientherapeutin

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Regensburg

Zu uns kommen Menschen (einzeln oder gemeinsam)

- wenn sie Probleme in der Ehe/Partnerschaft haben (mit Kommunikation, Sexualität oder wegen einer Außenbeziehung)
- bei wechselseitiger Paargewalt
- bei persönlichen Krisen
- bei Konflikten mit ihren Herkunftsfamilien
- wenn eine neue Lebensphase begonnen hat und nicht zu gelingen scheint (nach Familiengründung, Empty-Nest-Phase, Pflege von Angehörigen, Umgang mit Tod und Alleinsein) und auch
- bei Trennungsfragen oder Scheidungswunsch.

Hier unterstützt und begleitet das Team der EFL alle Ratsuchenden – sowohl durch Beratung vor Ort (face-to-face) als auch am Telefon. Die Dauer einer Beratung ist unterschiedlich und beträgt in der Regel zwischen 5 und 25 Beratungsterminen. Jedes Jahr kommen ca. 350 Menschen aus der Stadt Straubing und dem Landkreis Straubing-Bogen zu uns in das Kath. Sozialzentrum. Das Beratungsangebot steht allen Ratsuchenden offen – unabhängig von Alter, Konfession, Familienstand oder Herkunft.

*Das Leben ist ein
beständiges Gehen im
Labyrinth*

*sich wenden müssen und
doch weiterkommen*

*ankommen und Kraft
schöpfen*

und wieder aufbrechen.



Ehe | Familie | Leben

Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Regensburg

Kontaktaufnahme unter:

Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatung
Sozialzentrum / Obere Bachstraße 12
Tel 09421/9912-40
eheberatung-straubing@bistum-regensburg.de

Für alle, die sich gerne anonym beraten lassen wollen, oder nicht zur Beratungsstelle nach Straubing kommen können, sind wir auch ONLINE da!
www.bayern.onlineberatung-efl.de

Mentale Stärke in Krisenzeiten

Caritas Schwangerschaftsberatung Straubing



Die Corona-Pandemie hat unser privates und berufliches Leben plötzlich von einem Tag auf den anderen auf den Kopf gestellt. Nichts ist so wie es vorher war. Menschen erkranken, verlieren ihre Liebsten, ihre Existenzen oder sind in Kurzarbeit und Hygieneregeln und Kontaktverbote beherrschen unseren Alltag. Schulen und Universitäten sind geschlossen. Ein Ausnahmezustand. Ein Virus hat uns vor neue Herausforderungen gestellt.

Was bedeutet das für uns in der Schwangerschaftsberatung? Angst um das ungeborene Kind, um die Zukunft, Fragen, Ratlosigkeit und Verunsicherung bei den Familien. Manchmal sogar Einsamkeit, Depressionen und Überforderung. Gerade jetzt braucht man einen Ansprechpartner.

Die Einführung des Online-Portals am 11.3.2020 kam deshalb zur rechten Zeit! So waren wir auch während des Lockdowns jeden Tag erreichbar. Und wir hatten sogar mehr Anfragen als in den Jahren zuvor. Weil wir flexibler und kreativer geworden sind. Die Zukunft liegt im „Blended Counseling“ ein Wechsel zwischen Face to Face Beratung und Onlinekommunikation mit Ratsuchenden.



Sie können uns nicht nur telefonisch jeden Vormittag unter 09421/9912-28 erreichen sondern auch über unser Online-Portal:

1. Bitte scannen Sie den QR-Code ein
2. oder gehen Sie direkt auf die Webseite: t1p.de/meine-ksb-sr
3. Ein Fenster für die Registrierung öffnet sich.
4. Bitte geben Sie sich dann einen Nutzernamen und ein sicheres Passwort.



So kommen Sie mit Ihrer Anfrage direkt zu uns in die Beratungsstelle Straubing. Um den Datenschutz und die Verschwiegenheit zu gewährleisten, ist dies notwendig. Folgen Sie den Anweisungen und Sie erreichen uns online.

ECHTEPRODUKTE. ECHEAUSBILDUNG
ECHEZUKUNFT

Als freier Träger der Jugendhilfe und wohnortnahen Reha-Einrichtung führen wir im Auftrag der Agentur für Arbeit Maßnahmen zur **BERUFS-AUSBILDUNG** und **UMSCHULUNG** durch. Junge Menschen mit den entsprechenden Fördervoraussetzungen können einen Berufsabschluss in unseren Betrieben in Straubing und Bogen erwerben.



Jugend und Arbeit e.V. justland justlandPLUS+ Die Werbemanufaktur

justland GmbH · Äußere Industriestraße 4
94327 Bogen/Furth · ausbildung@justland.de
www.justland.de · www.justlandplus.de

Seit über 90 Jahren
in vierter Generation
Leistung und Service



- Heizung | Sanitär | Solar
- Regenerative Energien
- Notdienst (auch an Sonn- und Feiertagen)

Karl Meier
Feuerhausgasse 22
94315 Straubing
Tel. 094 21/802 92
Fax 094 21/2 13 33
mail@karl-meier-sanitaer.de
www.karl-meier-sanitaer.de

**Klug sparen durch
Energieberatung
vom Fachmann**



Second Stage – der zweite Schritt in ein Leben ohne Gewalt

Modellprojekt Second Stage bietet seit 2020 wohnungsbezogene Unterstützung und begleitende psychosoziale Beratung für Frauenhausbewohnerinnen und ihre Kinder

Seit Jahren besteht ein massives Problem fehlenden Wohnraums, das sich auch in der Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen zeigt. Frauen, die sich von ihrem gewalttätigen Partner trennen und in eine eigene Wohnung ziehen möchten, ist der Zugang zu Wohnraum häufig stark erschwert. Besonders schwer ist es, wenn die Frauen alleinerziehend sind, mehrere Kinder haben, über geringe finanzielle Mittel verfügen oder von Sozialleistungen abhängig sind und einen Flucht- und Migrationshintergrund haben. Die mit der scheiternden Wohnungssuche verbundenen Frustrationen und Zukunftsängste können die Entscheidung bedingen, wieder in den Gewalthaushalt zurückzukehren.

und Begleitung im neuen Lebensumfeld, um die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern. Durch Second Stage soll der Aufbau eines selbstbestimmten Lebens ohne Gewalt erleichtert werden.

Bis 2022 befindet sich Second Stage in der Modellprojektphase und wird vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales finanziert. Der Verein Haus für das Leben übernimmt als Träger einen Eigenanteil von 10 % der Kosten des Projektes. Der Übergang in eine Regelfinanzierung ab Januar 2023 wäre zur Fortführung der neugeschaffenen Einrichtung sehr wünschenswert.

**Katharina Gall, Sozialpädagogin B.A.,
Second Stage Straubing**

Da die Wohnungssuche sehr zeitintensiv ist, bleiben die Frauen und Kinder oft sehr lange im Frauenhaus. Dadurch kommt es zu Vollbelegung der Häuser und zu Abweisungen oder Weitervermittlungen von hilfesuchenden Frauen und ihren Kindern. Second Stage setzt genau dort an, um den Frauen bei der zeitintensiven Suche nach Anschlusswohnraum und beim Aufbau ihres gewaltfreien Lebens Unterstützung zu bieten.

Wenn die Wohnungssuche erfolgreich war, benötigen viele Frauen und ihre Kinder auch nach dem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin intensive Bera-

Immobilien

Hausmeisterservice



Immobilien & Bauträger
heimfühlen

Hausmeisterservice & Sanierung
wohlfühlen

www.falter-immobilien.de · www.falter-dienstleistungen.de

Kontakt

Obere Bachstraße 12
94315 Straubing
Tel. 09421 9912-83
Mobil 0151 26255777
k.gall@haus-fuer-das-leben.de
www.haus-fuer-das-leben.de

Wichtige Adressen und Telefonnummern

Kath. Sozialzentrum Straubing

Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing
Tel. 09421/9912-0 · Fax 09421/9912-49
info@caritas-straubing.de

Fachberatungsdienste im Kath. Sozialzentrum

- **Schuldnerberatung** · Tel. 09421/9912-20
- **Migrationsberatung** · Tel. 09421/9912-43
- **Jugendmigrationsdienst** · Tel. 09421/9912-68
- **Asylberatung** · Tel. 09421/9912-67
Außenstelle Mallersdorf Tel. 08772/8051613
Außenstelle Bogen Tel. 09422/505740
- **Allgemeine Sozialberatung** · Tel. 09421/9912-22
- **Mutter-Kind-Kuren, Müttergenesung**
Tel. 09421/9912-17
- **Fachstelle für pflegende Angehörige**
Tel. 09421/9912-45/-37
- **Fachambulanz für Suchtprobleme**
Tel. 09421/9912-24
- **Beratungsstelle für Frauen in Konfliktsituationen**
Tel. 09421/9912-28

Gemeinnützige Caritas Pflege GmbH Straubing Pflege und Betreuung von Senioren

- **Sozialstation Straubing**
Ittlinger Straße 11 · 94315 Straubing
Tel. 09421/23700
- **Sozialstation Bogen**
Bahnhofstraße 5 · 94327 Bogen
Tel. 09422/805160
- **Sozialstation Außenstelle Rattenberg**
Hauptstraße 18 · 94375 Rattenberg
Tel. 09963/943 838
- **Sozialstation Labertal**
Straubinger Straße 20 · 84082 Laberweinting
Tel. 08772/8227
- **Tagespflege Niederwinkling**
Bayerwaldstraße 5 · 94459 Niederwinkling
Tel. 09962/9509767
- **Alten- und Pflegeheim Marienstift**
Pater-Josef-Mayer-Str. 23 · 94315 Straubing
Tel. 09421/9625-0
- **Caritas Pflegezentrum AN DER ALTEN WAAGE**
Innere Frühlingstraße 26 · 94315 Straubing
Tel. 09421/84350

Verein Haus für das Leben e.V.

- **Frauenhaus / Frauennotruf** · Tel. 09421/830486
- **Second Stage – Modellprojekt** · Tel. 09421/9912-83
- **SIS Straubinger Interventions- und Beratungsstelle für Frauen mit häuslichen und sexuellen Gewalterfahrungen** · Tel. 09421/9912-84
- **Mutter-Kind-Heim**
Perkamer Straße 8 · 94315 Straubing
Tel. 09421/80119
- **Appartementwohnanlage**
Perkamer Straße 8 · 94315 Straubing
Tel. 09421/9912-58

Kinder und Jugendliche

- **Integrativkindergarten Schanzlweg**
Schanzlweg 84a · 94315 Straubing
Tel. 09421/71170
- **Kinderhort am Schanzlweg**
Schanzlweg 84 · 94315 Straubing
Tel. 09421/6744
- **Kindertagesstätte Krabbelkiste**
Gottfried-Keller-Straße 62 · 94315 Straubing
Tel. 09421/9638883
- **Kinderhort St. Peter**
Schulgasse 20 · 94315 Straubing · Tel. 09421/85243
- **Kinderhort St. Jakob – Grundschulhort**
Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing
Tel. 09421/87920
- **Kinderhort HOPLA – Hauptschulhort**
Innere Passauer Str. 6 · 94315 Straubing
Tel. 09421/960841
- **Kinderhort Ulrich-Schmidl – Grundschulhort**
Breslauer Straße 25 · 94315 Straubing
Tel. 09421/928682
- **Kinderhort TUSCH – Hauptschulhort**
Breslauer Str. 25 · 94315 Straubing
Tel. 09421/928681
- **Mittagsbetreuung**
Grundschule St. Peter
Grundschule St. Jakob
Grundschule Ulrich-Schmidl
- **Gebundene Ganztagschule**
Grundschule St. Jakob
Mittelschule St. Stephan, Straubing-Alburg
Mittelschule St. Josef
- **Offene Ganztagschule**
Johannes-Turmair-Gymnasium, Straubing
Ludwigs-Gymnasium, Straubing
Mittelschule Geiselhöring
Sonderpädagogisches Förderzentrum

Projekte

- **KOSSI Kooperation Schule – Sinti**
Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing
- **Aktion Stromspar-Check** · Tel. 0170/5642050

Ehrenamt

- **Freiwilligen-Zentrum Straubing e.V.**
Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing
Tel. 09421/989635

Kath. Jugendfürsorge

Sekretariat · Tel. 09421/9912-30

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Obere Bachstraße 12 · 94315 Straubing
Tel. 09421/9912-0

Besuchen Sie uns im Internet
www.caritas-straubing.de
und auch auf Facebook



St. Georgs- Apotheke



Andreas Ippisch
Straubinger Straße 5b
94330 Aiterhofen
Tel. 09421/91 30 39
Fax 09421/5 13 05

www.apotheke-aiterhofen.de

makes IT better!

Für die
Verstärkung
unseres Teams
suchen wir

Auszubildende(n) zum Fachinformatiker Bereich Systemintegration

Du besitzt technisches Verständnis,
Engagement und Teamgeist!

Du hast Spaß an neuen
Technologien!

Du verfügst über gute Deutsch-
und Englischkenntnisse!

Dann bist Du bei uns
richtig!



Sende deine aussagefähige Bewerbung
per E-Mail an: bewerbung@m-c.ag.

m-c
IT-SYSTEMHAUS

Siemensstrasse 41 - 43
94315 Straubing
Tel. +49 9421 97 47-0
E-Mail: info@m-c.ag

www.m-c.ag

**Caritasverband für die Stadt
Straubing und den Landkreis
Straubing-Bogen e. V.**

